

Zur Bankfrage übergehend, unterzieht Redner die Aeußerung des Finanzministers, das derselbe den Zeitpunkt zum Abbrechen der Unterhandlungen mit der österreichischen Nationalbank noch nicht als gekommen erachte, einer Kritik. Zunächst weist er unter Berufung auf das Diarium darauf hin, daß der Finanzminister sich nicht immer so kleinmützig ausgesprochen habe. Redner ist mit der Haltung des Finanzministers nicht zufrieden; der Minister hätte die österreichische Nationalbank überlisten sollen. Redner erwärmt sich sodann für die Idee der Unabhängigkeit Ungarns und spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Ministerpräsident gegenüber den Wünschen der äußersten Linken, daß Ungarn selbst nach einem nicht in das Reich der Unmöglichkeit gehörenden Zerfall der Monarchie auch ferner als selbstständiges Reich fortbestehen solle, sich in ganz entgegengesetzter Weise ausgesprochen hat. Redner liest hier den betreffenden Passus aus der letzten Rede des Ministerpräsidenten vor, in welchem gesagt ist, wenn der Zerfall der Monarchie eintreten sollte, werde das Land, das wir jetzt mit Stolz Ungarn nennen, vielleicht ein reiches, ein blühendes Gebiet sein, werden seine Bewohner vielleicht glücklich sein, aber Ungarn werde es nicht mehr sein. Madarás las jedoch nicht bloß diesen Passus, sondern die im Diarium enthaltene Einschaltung vor: „vehementer Beifall rechts; Madarás ruft dazwischen: Nur dann werden sie glücklich sein. Weiterkeit rechts!“

Diesbezüglich sagt nun Madarás: Wenn man hierüber hier lachen kann, dann ist, glaube ich, die Nation dahin gelangt, daß sie in Folge der allgemeinen Demoralisation, sowie jener Politik, die kein Selbstvertrauen kennt, unfähig ist, ihre selbstständige staatliche Existenz zu bewahren.

Präsident Wittó: Im Sinne des §. 136 der Geschäftsordnung rufe ich den Abgeordneten Madarás wegen der gebrauchten Ausdrücke zur Ordnung. (Zustimmung rechts, Widerspruch auf der äußersten Linken.) Madarás erwiedert, wenn Wittó im englischen Parlament einst selbst zu Gunsten der unabhängigen Nordamerikaner sprechen konnte, sehe er den Grund nicht ein, aus welchem man jetzt ihn — Madarás — zur Ordnung rufen könnte, da er doch stets erklärt habe, nur mit konstitutionellen Mitteln die Abänderung des Ausgleiches von 1867 hinwirken zu wollen. (Zustimmung links.)

Präsident Wittó: Geheimes Haus! Von der Rechten wurden früher Ausrufe im Interesse der Aufrechthaltung des, selbst durch die 1848er Gesetze anerkannten Verbandes der Monarchie laut. Wenn nun der Abgeordnete Madarás dies als einen Beweis von Demoralisation bezeichnet, so hielt ich es für meine Pflicht, ihn wegen der gebrauchten Ausdrücke zur Ordnung zu rufen. (Vehementer Beifall rechts, gemäßigter Widerspruch links.)

Madarás sprach dann noch kurz darüber, daß in Osn nicht die ungarische Nationalfahne, sondern eine andere Fahne weht, welcher Umstand ihn nicht zur Opferwilligkeit begeistern könne, vielmehr zur Verweigerung des Budgets veranlasse. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Thomas Pösch nimmt den Abgeordneten Madarás in Schutz und meint, der Präsident sei zum Ordnungsrufe nicht berechtigt gewesen, da Madarás keine tadelnswürdigen Ausdrücke gebraucht habe. (Beifall links.) Paul Somfisch erwiedert, der Präsident habe recht gehandelt, denn es seien von Madarás über einen gesetzlichen Verband solche Worte gesprochen worden, die im Parlamente nicht ohne Zurechtweisung bleiben dürfen. (Vehementer Beifall rechts.)

Hierauf erhielt Graf Szendvay zur Berichtigung der Entstellung seiner letzten Rede durch Tísa das Wort. Er bedauert, daß er gestern im Hause nicht anwesend sein konnte. (Aufs links: Es wäre Ihre Pflicht gewesen, hier zu sein!), er war jedoch am Erscheinen dadurch gehindert, daß ein Telegramm ihn an das Sterbett eines lieben Verwandten rief (Bewegung links), so daß er einige Behauptungen Tísa's erst jetzt widerlegen konnte. Hinsichtlich der Prophezeiungen Szendvay's, die nach Tísa's Behauptung nicht in Erfüllung gegangen sein sollen, beruft sich Redner auf den Wortlaut seiner Rede, in welcher gesagt ist, daß, wenn die direkten und indirekten Steuern pünktlich einkämen, eine Steuerreform erfolge, das Gleichgewicht im Ordinarium des Staatshaushaltes hergestellt werden würde. Diese Behauptung halte Redner auch jetzt aufrecht. — Redner stellt es ferner in Abrede, als hätte er in seiner Rede vom letzten Samstag gesagt, Tísa habe den Ausbau der Nordostbahn beantragt; das Diarium könne beweisen, daß er bloß gesagt, Tísa habe den Bau der Debreczin-Satmar-Szigeter Linie beantragt.

Hinsichtlich der Nivregyáza-Ungarischer Bahn habe Tísa behauptet, daß Redner die Durchführung dieser Bahn forcierte. Redner erwiedert, er sei bei der Konzeptionierung dieser Bahn, die am 25. Juli erfolgte, nicht mehr Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Ministeriums gewesen, da er schon am 22. Mai des erwähnten Jahres Abschied nahm. Was seine sonstige Theilnahme an dieser Angelegenheit betrifft, weist er es entschieden zurück, als habe er sie in der Finanzkommission oder im Hause forciert; am 18. Mai habe er bloß auf eine Bemerkung Trányi's bezüglich der Prioritätsobligationen erwiedert, daß die betreffende Bestimmung auch in die Konzeptionsurkunde der Nivregyáza-Ungarischer Bahn aufgenommen werden könne, da sie in den Konzeptionsurkunden aller Bahnen enthalten sei. Uebrigens habe das Haus die erwähnte Bahn einhellig votirt und lehne er eine spezielle Verantwortlichkeit ab.

Tísa hält seine Behauptung bezüglich der Forcierung der genannten Bahn in der Finanzkommission aufrecht und glaubt auch bezüglich der Nordostbahn keine mit der Wahrheit im Widerspruch stehende Behauptungen aufgestellt zu haben.

Und als Graf Rudi um fünf Uhr zum Diner kam, fand er seine Braut in einer reizenden Toilette, ihr liebliches Antlitz war heiter und rosig, und sie war freundlich und aufgeräumt, wie selten in der letzten Zeit.

„Ich glaube, mit meinen Nerven wird es bald wieder gut gehen, ich habe heute den Doctor Maurus konsultirt und habe großes Vertrauen zu ihm und seiner Heilmethode.“ hatte sie gesagt und Graf Rudi darauf erwiedert:

„O, charmant; bleib' nur bei Dem, der wird Dich gewiß bald gesund machen! Das ist ein brillanter Arzt und ein sehr angenehmer Mensch noch extra!“

Und hierauf ließ er sich das Diner doppelt gut schmecken. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Ein schlechter Wis über schlechte Zigarren.) Auf dem Korridore des Abgeordnetenhauses begegnete jüngst Franz Deak dem Herrn Rekapols. „Wollen wir uns keine Zigarre ankaufen, Karl?“ fragte der Weise des Landes. Der Finanzminister schauderte zusammen. „Also auch Du, Bruder, trachtest mir nach dem Leben!“ war die trostlose Antwort des höchsten Chefs der Zigarren-Fabrikation, der besser daran thäte, in seinen Fabriken gute Zigarren, als nach „H. L.“ schlechte Wege machen zu lassen.

(Babylonische Verwirrung.) Die heute noch ganz geordneten Behörden von Pest, Osn und Alföfen wurden angewiesen, schon vor der faktischen Vereinigung die Benennung „Buda-Pest“ auf allen amtlichen Dokumenten zu gebrauchen. Daraus entstand nun eine endlose Verwirrung. Von Alföfen kamen Briefe mit folgenden Adressen: „Gemeinde Buda-Pest in Buda-Pest der Gemeinde Buda-Pest in Buda-Pest.“ Aus dieser Adresse konnte man natürlich nicht erfahren, ob Alföfen Brief nach Pest oder nach Osn geschickt habe; die Post brachte ihn nach Pest. Hier wurde er erbrochen, und aus dem Inhalt erhellte, daß er für Osn bestimmt sei; man schrieb

Hierauf wird die Budgetdebatte fortgesetzt und ergreift Arisztó Mátyus als letzter Redner das Wort.

Redner schildert, was Alles dem Lande noth thäte und wie sehr die Regierung fürderhin umsichtig und sparsam vorgehen müsse, sollen die Opfer, welche der Nation neuerdings auferlegt werden, nicht eben so unnütz sein, wie die schweren Millionen, welche man bisher ausgegeben. Im nämlichen Sinne spricht sich auch der allerletzte Redner, Gál, aus.

Miletics verzichtet unter Hinweis auf seinen Beschlußentwurf, der ohnedies schon Alles sage, auf das Wort. Damit ist die heutige Sitzung zu Ende.

Die Sitzung des Oberhauses wurde durch den Präsidenten Georg v. Majláth um 1/2 Uhr eröffnet.

Graf Johann Cziráky überreicht als Präsident der vereinigten Dreierkommission den Bericht derselben über die Gesetzentwürfe „über die Verwendung ausgedienter Unteroffiziere“ und „über die Befreiung des Pferdebedarfs für die Honvédarmee und die Linie im Mobilisationsfälle“ und endlich als Präsident der ständigen Rechtskommission den Bericht derselben über den Kolonisationsentwurf.

Die Berichte werden verlesen. — Das Haus beschließt, die Verhandlung der genannten Gesetzentwürfe auf Mittwoch zu verschieben, damit es den Mitgliedern vergönnt sei, sich über die Fragen zu orientieren. Die nächste Sitzung des Oberhauses wird daher Mittwoch, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr, stattfinden.

Inland.

Pest, 29. Januar. Der Gesetzentwurf über die Modifikation der bestehenden Stempel- und Gebühren-Vorschriften zählt — einer Mittheilung des „P. N.“ zufolge — 17 Paragraphen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen sind folgende:

Eingaben an die erstgerichtliche Instanz in Prozesssachen bis zur Fällung des Urtheils, desgleichen Eingaben im Exekutionsverfahren und in Sachen von Sequestrationen und Sicherstellungen, ferner alle Arten von Protokollen unterliegen, wenn der Werth des Substrates 50 fl. nicht übersteigt, per Exemplar und Bogen einer Stempelgebühr von 20, — wenn aber das Substrat 50 fl. übersteigt, von 30 kr. Bei Berufungen gegen die Entscheidungen im Sinne des §. 294 der Prozessordnung, sowie bei Nullitätsbeschwerden aller Art unterliegt der erste Bogen des ersten Part's, wenn das Substrat 30 fl. Werth nicht übersteigt, der Gebühr von 1 fl., — im entgegengesetzten Falle von 2 fl.; jeder weitere Bogen des ersten, sowie jeder Bogen jedes weiteren Exemplars ist mit 50 kr. Stempel zu versehen. Gesuche um relative Freibietung, um Todeserklärung und um Amortisation zahlen nach dem ersten Bogen des ersten Exemplars 1 fl., nach jedem weiteren Bogen des ersten, sowie jedem Bogen jedes weiteren Exemplars 50 kr. Nach Appellationen gegen zweitergerichtliche Urtheile ist, wenn durch das appellirte Urtheil das erstgerichtliche abgeändert wurde, nach dem ersten Bogen des ersten Exemplars der doppelte, — wenn sie aber gegen zwei gleichlautende Urtheile gerichtet sind, der dreifache Betrag des für Berufungen gegen erstgerichtliche Urtheile festgesetzten Stempelgebühren - Satzes zu entrichten; nach den weiteren Exemplaren und Bogen in beiden Fällen je 30 kr.

Wenn im summarischen Verfahren die Appellation mündlich angemeldet wird, so ist die berufende Partei verpflichtet, die skalanzmäßige Stempelgebühr innerhalb 24 Stunden dem Gerichte zu übergeben. Stempelerfahrungen werden mit Geldstrafen in dreifachen Betrage der normalmäßigen Gebühr geahndet; diese Strafen können weder nachgelassen, noch aus herabgemindert werden und treffen in erster Reihe den vertretenen Mandatanten. Als Grezgers Anteil gebührt die Hälfte des eingehobenen Betrages.

In der Motivierung sagt der Minister: Die Erhöhung der Stempelgebühr empfehle sich nur als Mittel zur Vermehrung der Staatseinkünfte, ferner auch als Mittel, die Prozesskosten zu mäßigen, welche in Kürze eine neuerliche Vermehrung des richterlichen Personals nothig machen müßte.

Wie „P. N.“ vernimmt, hat das Justizministerium sich das Gutachten der höheren Gerichtsbehörden über den Entwurf eines Civilcodex erbeten, welchen Paul Hoffmann ausgearbeitet hat.

Pest, 30. Januar. (Orig.-Corr.) Beide Häuser hielten heute Sitzungen; das Oberhaus hatte nur den Tag festzustellen, an welchem das Kolonisationsgesetz und das über Heerwehjergangung in Verhandlung zu nehmen ist. Durch den trefflichen Vermittlungsvorschlag uneres unermüdet wirkenden Justizministers Dr. Theodor Pauler dürfte in der nächsten Mittwochsitzung mit der Erledigung der Heerwehjergangung auch der Entwurf in Angelegenheit der Kolonisation im Oberhause seine legislativische Erledigung finden. Im Unterhause hat man zur Stunde die Generalbudgetdebatte noch nicht beschloffen und wenn auch günstigen Falles endlich am künftigen Montage die Spezialdebatte beginnt, ist deren Beendigung umsoweniger schon heute abzusehen, als man im Lager aller Parteien die Diskussionen höher zu stellen scheint, als die fathergodische Dringlichkeit, welche behufs Förderung volkswirtschaftlicher Interessen eindringlich laut mahnend zur schleunigsten Erledigung der eingereichten Steuerreformgesetze hinweist.

daher auf den Brief: „Retour der Gemeinde Buda-Pest in Pest-Buda.“ Aber, wer weiß aus welchen Gründen, die Osn wollten den Brief nicht annehmen und sie adressirten wieder: Von der Gemeinde Buda-Pest der Gemeinde Buda-Pest in Alföfen und so geht es mit Grazie in's Unendliche.

(Außerordentliche Aufmerksamkeit.) Unter der Zahl Derjenigen, welche in Preußen bei den neuesten Ordensverleihungen bedacht worden sind, finden wir, schreibt man der „Magd. Ztg.“, auch den Oberförster und Organisten am hiesigen Dom Präfite, dem der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden ist. Gegenüber dieser Nachricht sehen wir uns in der Lage, mit der größten Bestimmtheit zu versichern, daß der Genannte nicht beabsichtigt, die ihm zugedachte Dekoration anzunehmen, weil sie viel zu spät kommt. Er ist nämlich schon vor acht Monaten verstorben.

(Das Vermögen Napoleon's.) Die Nachricht Paul de Cassagnac's in seinen „Sketches aus Chislehurst“, daß Napoleon III. höchstens 300,000 Francs Nebenüben gehabt habe, wird von dem Londoner Korrespondent der „Birmingham-Post“ bestätigt. Wie derselbe aus gut unterrichteter Quelle erfahren will, beläuft sich das jährliche Einkommen der kaiserlichen Familie in Chislehurst auf circa 12,000 Pfund Sterling. Die spanischen Güter und das Privatvermögen der Kaiserin Eugenie bringen jährlich 6000 Pf. St. ein, und der Verkauf ihrer Diamanten, Juwelen und Gemälde produzierte circa 120,000 Pf. St. Der verstorbene Kaiser selbst soll kaum irgend ein eigenes Einkommen besessen haben. Ob diese Ziffern auf absolute Genauigkeit Anspruch machen können, bleibe dahingestellt, daß aber die früheren Gerüchte von den durch Napoleon im Auslande aufgestellten Millionen einfach in das Reich der Fabel gehören, ist jetzt wohl schon erwiesen. Diese Gerüchte waren besonders von republikanischer Seite fol্পորিত worden.

(Auch eine Kunstsammlung.) Der letztverstorbene Scharfrichter von Paris, Herr Hindreich, hatte sich eine ganze Sammlung von „Rumpfblättern“ angelegt, welche Hinrichtungen aller Art vermittelst aller Arten Instrumente darstellten, als da sind Galgen, Rad, Pfahl, Spieß, Scheiterhaufen, Guillotine etc. Diese gewiß originelle und die Bilder

Wien, 30. Januar. Der Ministerrath beschloß, die Einbringung aller in Schwede befindlichen Eisenbahngesetze im Abgeordnetenhaus zu verschieben, bis die Erledigung der Arberg- und Preßnitzbahn erfolgt ist.

Der Tag der nächsten Ministerrathsitzung ist noch nicht festgestellt. — Das Abendblatt der „Presse“ meldet, die Clementar-Versicherungsbank sei im Konkurs, die Hälfte des Aktienkapitals sei unwiederbringlich verloren. — Die Abendausgabe des „Tagblatt“ kündigt an, daß die Wiener Brauereien vom 1. Februar die Bierpreise steigern werden.

Die Bankdirektion der Nationalbank nahm heute die üblichen Neuwahlen der Direktoren der Filialen in Oesterreich und Ungarn vor, jedoch diesmal auf die usuelle Dauer von drei Jahren nur insoweit, als nicht inzwischen in der Organisation der Filialen im Allgemeinen eine Aenderung eintritt. Die „N. Fr. Pr.“ nimmt die Nachrichten von einem friedlichen Verlaufe der Unterhandlungen nur mit Mißvergnügen auf.

Die Nummer 17.219 der Clarv-Voxe gewinnt 25,000 fl.

Wien, 30. Januar. Der Finanzausschuß verhandelte die Anträge des Subkomites, betreffend die Beamtengehälter. Der Ministerpräsident und der Finanzminister traten für die Bestimmung der Regierungsverträge ein, wozu die Rangsfeststellung im Verordnungswege stattzufinden hat; der Ministerpräsident erklärte diesbezüglich, die Regierung werde bemüht sein, diese Bestimmung wegen ihrer Wichtigkeit in beiden Reichstathshäusern durchzuführen, und müsse sich die Erziehung vorbehalten, was mit der Vorlage zu geschehen hatte, wenn selbe nicht durchzuführen sollte; der Ministerpräsident weist auf die maßlosen Agitationen hin, welche er vom Autoritätsstandpunkte wie im Interesse des Beamtenstandes unfatthalt bezeichnet. Nach längerer Debatte wurde das Subkomite autorisirt, bei weiteren Arbeiten nach dem Grundsatze vorzugehen, daß bei der Beamtenarrangirung, die seit 1867 durch Gesetz festgestellten Bestimmungen auch künftighin im Legislationswege abgeändert werden können, und wurde Brest's Antrag genehmigt, monach bei Eintheilung des Ranges der status quo beizubehalten ist.

Prag, 30. Januar. „Pökröl“ klagt darüber, daß die russischen Journale den Czechen die Bestätigung des Reichsrathes anrathen.

Vom Lande laufen zahlreiche Beschwerden über unerhörte Preffionen im Interesse der Petitions-Unterzeichnung ein, namentlich die Israeliten werden durch Drohungen zum Unterzeichnen genöthigt.

Prag, 30. Januar. Im Prozeß Sabina wurde eine Spezialuntersuchung gegen Tomner, Hulek, Neruda, Schwaprowsky eingeleitet; bezüglich der Andern wurde der Einstellungsbeschluß gefaßt.

Im czechischen Städtchen Utsche erschienen der Bürgermeister und sämtliche Gemeinderäthe beim Vorsteher der israelitischen Gemeinde und verlangten die Unterfertigung der Petition. Der Vorsteher lehnte das Ansuchen ab und erklärte, er sei mit der Regierung höchst zufrieden. Der Bürgermeister drohte mit Einwerfen der Fenster, die Israeliten beharrten aber bei der Weigerung.

Musland.

Berlin, 29. Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung stellt in Abrede, daß die achtzigste Hoftrauer für Napoleon III. irgend welche politische Tragweite habe; sie entspreche dem Herkommen an den Höfen, das für solche Fälle bestimmte Anhaltspunkte und Vorschriften enthält; gerade eine Abweichung von den Traditionen würde eine Bedeutung erlangen, die ihrer einfachen Befolgung nicht innewohnt.

Der „Provinzial-Korrespondenz“ zufolge werden die jüngsten Erklärungen des Fürsten Bismarck im Abgeordnetenhaus den Ausgangspunkt neuer Erwägungen und Gestaltungen innerhalb der Reichsverwaltung bilden; insofern werde der Wechsel des preussischen Minister-Präsidenten voraussichtlich eine bedeutungsvolle Nachwirkung auf die Entwicklung der Reichsangelegenheiten haben.

Berlin, 30. Januar. Die preussische Landeskommision für die Wiener Weltausstellung erließ soeben die Vorschriften (25 Paragraphen) über die Verfertigung der Ausstellungsgegenstände. Es wurden 17 Empfangstellen errichtet, welche bis 25. März Ausstellungsgegenstände annehmen, da letztere bis 25. April aufgestellt und geordnet sein müssen. Die Verfertigung der Gegenstände gegen Gefahren des Transports von den Empfangsstellen bis zum Ausstellungsraum wird auf Staatsfonds, gegen Feuersgefahr während der Ausstellung auf Reichsfonds übernommen. Die Ausstellungsgegenstände werden als Durchgangsgüter zollfrei bis nach Wien befördert.

München, 29. Januar. Durch königliches Rescript wurden der Gouverneur der Festung Ingolstadt, General-Lieutenant Hueg, und der Commandant dieser Festung, Generalmajor Thierck, mit Pension zur Disposition gestellt. Der Gouverneur der Festung Germersheim, General-Lieutenant Zug, wurde zum Gouverneur von Ingolstadt und der Festungscommandant von Ulm, Generalmajor Dietl, unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Gouverneur der Festung Germersheim, ferner der Cadettencorps-Commandant Oberst Heberling zum Festungscommandanten von Ingolstadt ernannt.

Stuttgart, 30. Januar. (Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) In der Debatte über die Regierungsvorlage über die Oesterreichische Interpellation und den Antrag Hoelber's und Genossen wurde der Antrag Streich's auf Verweisung an eine Commission mit 55 gegen 26 Stimmen abgelehnt, desgleichen der Antrag Tejer's auf eine vierundzwanzig-

zum Theile sehr alt sind, auch werthvolle Kollektion soll demnächst im Hotel Drouot unter den Hammer kommen.

(Zum Untergang des Schiffes „Northfleet.“) Ein Reporter des Pariser „Figaro“ hatte eine Unterredung mit Herrn Tommaso Arago, einem der geretteten Passagiere des Dreimastjagers „Northfleet“, und dieser theilte ihm einige Details aus dem Schiffsverderben mit. Unter den Schiffsmatrosen befand sich auch ein Nezer von herkulischer Gestalt, welcher Dienste bei dem Capitän Knowles verrichtete. Zu wiederholtenmalen wollte der Nezer seinen Herrn bewegen, sich in einem Kanne zu retten. Da sich Knowles schließlich nicht mehr dieser Ergebenheit seines Dieners, die ihn entehrt hätte, erwehren konnte, richtete er den Revolver auf den Versuch. Auf das hin warf sich der Nezer in das Meer. Während dieses Vorgangs, hatte ein Ingenieur, Namens Karl Kiliß, sein Notizbuch hervorgeholt und fing zu rechnen an. „Karl“, fragte ihn Arago, „was machst du da?“ — „Laß mich gehen,“ erwiederte Kiliß erst, „ich überredne mein Vermögen und mache mein Testament.“ Der Ingenieur ist zu Grunde gegangen. Herzzerrend war der Abschied zwischen dem Capitän und seiner Frau, mit der er erst seit einem Monat verheiratet war. „Wary“, sagte er, „du mußt in das Rettungsboot steigen; Gott sei mit dir, ich habe dich sehr geliebt.“ — „Kass“ mid bei dir bleiben!“ schrie die junge Frau und warf sich in die Arme ihres Mannes. Der Capitän brüdete sie an seine Brust und sagte dann mit gepreßter Stimme: „Schnell, Wary, in das Boot, das Schiff sinkt unter. Bergiß mich nie!“ — Nun gab er zwei Matrosen ein Zeichen, daß sie die Frau in das Boot tragen sollten, und sagte, sich gegen einen der Officiere wendend: „Unser Los ist ein sehr hartes!“ Und weiters sprach er kein anderes Wort, als die fatblütigsten Befehle. — Unter den Schiffbrüchigen befand sich auch ein ungeheurer Neufundländer Hund. Gegen die Gewohnheiten seiner Race, die gewöhnlich auf die fremde Rettung abzielen, war das Thier nur auf die eigene Rettung bedacht. Es war auf eine Tischplatte gesprungen und hielt sich darauf im Gleichgewichte. Ein Passagier wollte ihm dieses Rettungsobject streitig machen; der Hund fiel ihn wüthend an und Beide rollten in das Wasser.

ständige Unterbrechung Hoelber, Probst, S werden die Punkte und Genossen mit 2 men angenommen.

Paris, 29. eise des Bringen 3 kefranc, begenmen. Ausschließung seiner weijungsact auf sich bei. Die Angelegenheit Der Minister den Vorschlag, eine zusammengeordnete im handlungen wegen.

Guillard hielt regeln gegen die 3 des Kriegsgesetzes erfolgt die Publicita

Verfallte handelte heute über vierungsverträge. kamst den vorlieg Die Beratung im

Bern, 29. geistliche Note betre Frage kommende 3 beschlossene jedoch die italienische Not verständlich die Be Regierung nicht be

Bern, 30. anderen Bischof ab in der Ausübung

Solothurn mit 5 gegen 2 S Berner Regierung an. Eine Procla zur Kenntniß bring

Brüssel zwischen Belgien 1 England vereinbar

Ihr werden einige Florenz, brai-Dign durch geben, um dort d

den italienischen 1 Rom, 29. der Beratung de

betrachte Sub-Com glaubt, daß der C

Kammer wird von Der Bapst

Der O'stern den italienischen

quatur einschließl Madrid, missionenbericht ab

lesen und mit all Madrid, Prästation des

baude beleuchtet. lichen Palais in

2. Februar statt: Maria Ferdinande

Die Nordbo Stationen über 2

gestellt. Lond on, nale eine Note, i

Zeit veröffentlichte gen ablehnt.

Einer von richt aus Konstan

leben im Betrage Der englische

Evons und Graf Panbelsverträge gal andererseits

Prinz Jer und reist morgen

John Brig sion des Parlam

Lond on, ausweis wird ei

lichen Umständen Publikum wird

Zinsfußes vorzie London, doch gibt die Ne

währt fort. Di 8000 Pfund St

Eine Versammlung Die Abre

Stund be verlagt. Petersb

Kaisers Alexande militärische Verb

Kaisers Wilhelm Athen, vorschlag des B

bineten von Wie zur Entscheidung fremden Unterth Gerichtsstände et

tion werden? 2 und Italien sich Gerichtspruch u

Losung dieser 3 des Minengesetze — Dieser Vorle

Verfalltes mitget Culture

einen Gefestner verwalteten Sta

beschloß, die Einbringung im Abgeordneten-berg- und Preidbahnung ist noch nicht fest-... die üblichen Neu-... Ungarn vor, Jahren nur infolge... im Allgemeinen... Nachrichten von... nur mit Reserve auf... 25,000 fl. ... verhandelte die An-... Der Minister-... Bestimmung der Re-... im Verordnungswege... es bezuglich, die Regie-... ihrer Wichtigkeit im... die Erzeugung... hatte, wenn sie nicht... auf die maßlosen Agita-... wie im Interesse des... gerer Debatte wurde... nach dem Grundsatz... 1867 durch Gesetz... abge-... genehmigt, wonach bei... ten ist.

ständige Unterbrechung der Debatte verworfen. Nachdem Oesterlen, Geelder, Probst, Schmid, Boscher und Justizminister Wittnadt gesprochen, werden die Punkte 1 und 2 des Antrages der Abgeordneten Geelder und Genossen mit 55 gegen 22 und Punkt 3 mit 62 gegen 17 Stimmen angenommen. Paris, 29. Januar. Heute hat die Verhandlung in dem Proceß des Prinzen Napoleon gegen den gewissen Minister des Innern, v. Franc, begonnen. Franc nimmt die volle Verantwortlichkeit, unter Ausschließung seiner untergebenen Organe von derselben, für den Aus- weisungsact auf sich. Die Staatsanwaltschaft stimmt diesem Verlangen bei. Die Angelegenheit wurde hierauf auf vierzehn Tage vertagt. Der Minister des Aeußern Kémusat, machte dem Handelsminister den Vorschlag, eine aus Delegirten der Vertragsmächte vom Jahre 1860 zusammengesetzte internationale Commission zu bilden, um künftige Ver- handlungen wegen Handelsvertrags-Abzweiflungen zu erleichtern. Goulard hielt mit Dulaure eine Konferenz, in welcher neue Maß- regeln gegen die Internationale beraten wurden. — Die Mitgliederliste des Kriegesgerichtes über Bazaine wurde dem Präsidium übergeben und erfolgt die Publikation nächster Tage im Journal Officiel. Versailles, 30. Januar. Die National-Versammlung ver- handelte heute über die in Lyon während der Kriegszeit abgeschlossenen Lieferungsverträge. Challemeil-Racour, gewesener Präfect von Lyon, be- kämpft den vorliegenden Bericht als das Ergebnis politischer Verleumdungen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. Bern, 29. Januar. Der Bundesrath beantwortete die fran- zösische Note betreffs der „Rigne d'Italie“ dahin, daß sämtliche in Frage kommende Interessen befriedigt, die betreffenden Bundes- beschlüsse jedoch unter jeder Bedingung ausgeführt werden müssen; die italienische Note wurde dahin beantwortet, daß diese Beschlüsse selbst- verständlich die Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber der italienischen Regierung nicht berühren. Bern, 30. Januar. Die Stände von Zug und Luzern erklären, keinen anderen Bischof als Vachat als ihren Bischof anzuerkennen und denselben in der Ausübung seiner Functionen nach Kräften unterstützen zu wollen. Solothurn, 29. Januar. Die hiesige Diöcesan-Conferenz nahm mit 5 gegen 2 Stimmen (Zug und Luzern) die bekannten Anträge der Berner Regierung (darunter die Amtsentsetzung des Baseler Bischofs) an. Eine Proclamation der Konferenz wird das Resultat dem Volke zur Kenntniß bringen. Brüssel, 29. Januar. Der handelspolitischen Verhandlung zwischen Belgien und Frankreich wird der soeben zwischen Frankreich und England vereinbarte Tarif zu Grunde gelegt. Nur für den Grenzver- kehr werden einige spezielle Stipulationen vereinbart. Florenz, 30. Januar. Die Natione meldet, daß Graf Cam- bray-Digny durch anderweitige Geschäfte abgehalten wird, nach Wien zu gehen, um dort die Frage wegen der Trennung der österreichischen von den italienischen Linien der Südbahn zu regeln. Rom, 29. Januar. Das Giornale di Roma meldet: Die mit der Beratung des Gesetzentwurfes über die religiösen Körperschaften betraute Sub-Commission wird demnächst den Bericht vorlegen. Man glaubt, daß der Commissions-Bericht noch vor den Carnevals-Ferien der Kammer vorgelegt werden können. Der Papst empfing den Baron Hübnier und den Bischof Stroßmayer. Der Operatore Romano dementirt die Nachricht, daß der Vatican den italienischen Bischöfen gestattet habe, bei der Regierung um das Exe- cutivrecht einzuschreiten. Madrid, 28. Januar. Soeben wurde in den Cortes der Kom- missionsbericht über die Abschaffung der Sklaverei auf Puerto-Rico ver- lesen und mit allgemeinem Beifall entgegengenommen. Madrid, 30. Januar. Nachmittags 5 Uhr fand die offizielle Präsentation des neugeborenen Infanten nach dem durch königliches Decret angeordneten Ceremoniel statt. Abends wurden die öffentlichen Ge- bäude beleuchtet. Sagasta und viele Conservative ließen sich im könig- lichen Palais in die aufgelegten Listen eintragen. Die Taufe findet 2. Februar statt; der Infant wird die Namen Ludwig Amadens Joseph Maria Ferdinand Franz erhalten. Die Nordbahn hat den Personen- und Frachtenverkehr nach den Stationen über Alfajua hinaus oder nach den baskischen Provinzen ein- gestellt. London, 29. Januar. Prinz Napoleon sendete an die Jour- nale eine Note, in welcher er die Verantwortlichkeit für die in letzter- Zeit veröffentlichten, ihn betreffenden politischen Ansichten und Erklärun- gen ablehnt. Einer von der Times in ihrem City-Artikel veröffentlichten Nach- richt aus Konstantinopel zufolge hat die Pforte ein interimistisches An- leben im Betrage von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling erhalten. Der englisch-französische Handelsvertrag wurde gestern von Lord Lyons und Graf Kémusat unterzeichnet. Der baldige Abschluß von Handelsverträgen zwischen England einerseits und Spanien und Portu- gal andererseits ist wahrscheinlich. Prinz Jerome Napoleon empfängt heute offiziell Abschiedsbesuche und reist morgen ab. John Bright schrieb aus Birmingham, er werde die nächste Ses- sion des Parlaments regelmäßig besuchen. London, 29. Januar. Die Times sagt: Der morgige Bank- ausweis wird ein so günstiges Resultat ausweisen, daß unter gewöhn- lichen Umständen eine Herabsetzung des Escomptes folgen dürfte; das Publikum wird jedoch wahrscheinlich die Beibehaltung des gegenwärtigen Zinsfußes vorziehen. London, 30. Januar. Die Justizreform ist definitiv beschloffen, doch gibt die Regierung einem stückweisen Vorgehen den Vorzug und wird unter Vorgehen des Lordkanzlers, zunächst die Reform der Graf- schaftsgeschichte in Angriff nehmen. Der große Streik der Kohlen- und Eisenarbeiter in Südwest- wales währt fort. Die Streikenden haben schon eine zweite Unterstützung von 8000 Pfund Sterling erhalten. Noth beginnt sich geltend zu machen. Eine Versammlung der Arbeiter ist vertagt worden. Die Abreise des Prinzen Jerome Napoleon wurde in letzter Stund vertagt. Petersburg, 29. Januar. Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers Alexander am 29. April sind in diesem Jahre besondere, auch militärische Vorbereitungen im Gange, da wegen der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm dasselbe besonders feierlich begangen werden soll. Athen, 28. Januar. Deligeorgis beantwortet den Vermittlungs- vorschlag des Wiener Kabinetts mit einem Antrage, es mögen den Ka- bineten von Wien, Berlin, London und St. Petersburg folgende Fragen zur Entscheidung vorgelegt werden: 1. Kann die Privatanklage eines fremden Unterthanen, sofern sie Immobilien betrifft, dem territorialen Gerichtsstande entzogen und Gegenstand einer diplomatischen Interven- tion werden? 2. Ist es zulässig, daß die Regierungen von Frankreich und Italien sich über das Minengesetz von 1871 aussprechen, bevor ein Gerichtspruch vorliegt? 3. Ist auf dem Wege der Gesetzgebung eine Lösung dieser Frage möglich, sei es durch eine authentische Interpretation des Minengesetzes oder durch Abrogation des Artikel 2. dieses Gesetzes? — Dieser Vorschlag Deligeorgis' wurde den Kabinetten von Rom und Versailles mitgetheilt. Bukarest, 29. Januar. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein wegen Verdrachtung der bisher in eigener Regie verwalteten Staatsbahnen Bukarest-Gurgeneu.

Bukarest, 30. Januar. Heute findet auf Grundlage des neuen Kirchengesetzes die Wahl von drei Bischöfen statt, an welcher beide Kam- mern sich beteiligen. New York, 26. Januar. Der Anlebensvertrag tritt mit 26. Februar in Wirksamkeit; die Regierung hat sich gegen etwaige Wechsel- verluste abgesichert. Aus Mexico wird gemeldet, daß die Eisenbahn nach Vera-Cruz eröffnet wurde. New York, 28. Januar. Das ganze Anlehen wird gleichzeitig in Europa und Amerika zur Subscription gelangen, sobald die Prelimi- narien abgeschlossen sein werden. New York, 29. Januar. Der den Vereinigten Staaten freund- schaftlich gesinnte Kunalipo wurde durch ein Plebisit zum König der Sandwichs-Inseln gewählt. Man hält die Ratification durch die legis- latur für sicher. Washington, 29. Januar. Das National-Theater ist abge- brannt. Die Feindseligkeiten der Indianer im Oregon-Gebiete dauern fort. Familien flüchten aus Furcht vor Megeleien. Es wurden Truppenver- stärkungen dahin abgedenkt. Bom-Succeffo (Brasilien), 28. Januar. Der Dampfer „Republique“, welcher heute aus Rio Janeiro hier eintraf, mußte wegen des in letztgenannter Stadt ausgebrochenen gelben Fiebers Quarantaine halten.

Vokal- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 3. Februar. (Feuer.) Gestern 9 Uhr Abends wurden in der Neu- und der daranstoßenden Rederergasse mehrere Gebäude durch ein Schaden- feuer eingeeßert. Trotz des Windes, welcher sehr gefährlich hätte wer- den können, gelang es bald, dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun. (Der Schützenvereinsball), welcher Samstag den 1. Februar im Saale des römischen Kaisers stattgefunden hat, erfreute sich einer sehr regen Theilnahme, ohne überfüllt zu sein. Der aufmerk- same Beobachter des Hermannstädter Faschingslebens konnte auf dem Schützenvereinsball die Ueberzeugung gewinnen, daß Hermannstadt für Bälle außerordentlich fontingentsfähig ist. Es stellte kein eigenes Kon- tingent für den Juristen-Unterstützungs-Vereinsball, für den Studentenball, für die Offizierskränzchen, für die Maskenbälle. Wir glaubten, damit sind die möglichen Aufgebote erschöpft. Der Schützenvereinsball konnte Jedermann überzeugen, daß dieses keineswegs der Fall war. Derselbe trat wieder mit einem neuen Kontingente und einem neuen Leben hervor. Der Schützenball kann stolz sein auf seine Tänzerinnen aus der Mädchen- welt. Diesen machten — und das war eine Eigenthümlichkeit des Schützen- vereinsballes — junge Schützen-Frauen eine sehr bedeutende und nicht ungefährlische Konkurrenz. Von den verheirateten Schützen können wir nur Lobenswerthes berichten. Dieselben standen mit ihrem Herrn Ober- schützenmeister voran, auf der Höhe der Situation, indem sie wacker dem Tanze huldigten und damit abermals das Rechte trafen, worauf ein Schütze immer bedacht sein soll. Es liegt etwas Unverwundliches wie in den Eichen in manchen unserer Schützen. Als Junggefallen sungen sie an zu tanzen, als Väter hörten sie nicht auf, und als sie endlich unver- zeihlich junge Großväter geworden sind, zeigen sie erst recht, daß sie, wenn sie nur wollen, noch immer sehr gute Tänzer sein können. Das loben wir. Es möge jeder tanzen, so lange das Tanzen ihn freut. Der Saal war durch den Dekorateur Herrn Dreger mit Schützenemblemem geschmackvoll decorirt. Die Beleuchtung wurde durch einen von dem Schützenverein in der Mitte des Saales angebrachten Kuster gehoben. Ihre Ergelzenzen der Herr Militär-Kommandant Freiherr v. Ringelsheim und der Herr Infanterie-Truppen-Divisions-Kommandant J.M. Ritter v. Hofenzweig beehrten den Ball mit ihrer Gegenwart. Theaterdirektor Klement ist, einer hier eingetroffenen Nach- richt zufolge, in Kronstadt einem Schlaganfall, den derselbe vor etwa zwei Wochen hatte, erlegen und vorgelesen unter großer Theilnahme dort zur Erde bestattet worden. Die DIRECTION der Gesellschaft, welche der Bestorberne mit so viel Strengsamkeit, Umsicht und gutem Willen mehrere Jahre hindurch führte, übernimmt dessen Sohn Herr Robert Klement. (Charakteristisches.) Man schreibt uns aus We- diafch, unterm 28. Januar: Als ich unlängst meinen Freund, der mit dem Frühzuge nach Hause reisen wollte, bis zum Wartesaal des Stations- platzes begleitete, erlebte ich das folgende: „Im Wartesaal, am warmen Ofen sitzend, fanden wir nur einen Passagier, rumänischer Na- tionalität, mit seiner Kl. . . . auf dem Kopf und seinem unzertrenn- lichen ziemlich umfangreichen V. . . . Nach und nach füllte sich der Wartesaal immer mehr an mit Passagieren. Ich lehnte neben einem dem Ofen gegenüberhangenden Spiegel und unterhielt mich mit meinem Freunde. Endlich erhob sich der genannte Passagier von seinem Plaze am Ofen und kam gerade auf mich zu, ließ mich aber unbeachtet, stellte sich vor den Spiegel und fuhr mit dem Zeigefinger der rechten Hand an demselben auf und nieder. Wir sahen ihm eine Weile lächelnd zu. End- lich sagte mein Freund zu mir: „Frage den sonderbaren Menschen, was er da mache, ob er sich vielleicht ein Händhölzchen anzünden wolle.“ Ich that dieses und erhielt zur Antwort: „Jo vreu se pletesk Kereuschie.“ Also hatte er die auf- und abwogende Menschen- menge des Wartesaals im Spiegel gesehen und hielt dafür, daß sich diese da die Fahrkarten lösten. — Ich nahm ihn bei der Hand und führte ihn an den richtigen Ort, wo er auch eine Fahrkarte erhielt und mit dem, nach diesem Intermezzo abgehenden Train davon fuhr.

(Don Juan) Frau Kendi, Mitglied des Klausen- burger Nationaltheaters wollte sich von dem jüngsten dortigen Masken- balle nach Hause begeben, nahm einen Hiafer und gab dem Kutsher ihre Wohnung in der Bruckgasse an. Inzwischen kletterte ein Don Juan auf den Hof und befohl dem Kesseler ins Hotel Biasini zu fahren. Der Kutsher, in der Meinung, der Hofgast sei der Mann oder „Freund“ der Dame, jagte im gestreckten Galopp in das bezeichnete Haus. Die Schauspielerin wahrnehmend, daß der Wagen eine ihrer Wohnungen entgegengefetzte Richtung einschlug, fing an zu schreien, doch wurden ihre Protestationen vom Wagengerassel auf dem Straßenpflaster überhört. Frau Kendi wurde, als der Wagen im Hotel Biasini anhielt, von Jansen die Thüre öffnen und schlug, als dieses nicht gelang, die Wagenthürfenster ein, wobei sie sich die Hände nicht unerheblich verletzete. Der Kutsher ward nun inne, daß die Dame nicht freiwillig ins Hotel gekommen war und fuhr sie sofort nach Hause. Frau K. erlittete Tags darauf bei der Polizei die Anzeige über diesen Gewaltact. Der saubere Don Juan ward bald in der Person des Oberkellners im ge- nannten Hotel eruiert und sitzt nun im Kühlen. Der Klausenburger Sparkasse-Actien-Verein hält am 27. l. M. seine General-Versammlung. (Eine Leiche als Faustpfand.) Die Klausenburger Blätter erzählen folgenden Fall: Vor kurzem kehrte im Gasthause „Zum Türkenkopf“ ein armer Israelite mit seinem kranken Weibe ein. Die Kranke starb nach fünf Tagen und der Mann besorgte die Vorkeh- rungen zum Begräbniße derselben. Doch zur nicht geringen Ueberra- schung des Rabbi und der zum Leichenbegängnisse erschienenen Glaubens- genossen erklärte der Gastwirth, er werde die Verstorbenen nicht begraben lassen, bevor deren Gatte die auf 12 Gulden aufgelaufene Gasthausrechnung begleicht. Der arme Jude verpflicht, die Rechnung zu zahlen, der Wittib möge nur kein Hinderniß dem Begräbniße entgegensetzen. Aber letzterer

wollte nicht nachgeben, und so saßen sich denn die Anwesenden gezwungen, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen; die Organe derselben er- schienen denn auch, um die Beirathung im gütlichen Wege zu erwirken, allein der Eigenthümer des Gasthauses widerlegte sich auch den Anord- nungen der Sicherheitsbehörde, so daß diese Gewalt anwenden mußte, um den Widerharrigen, welcher, nebenbei bemerkt, auch Fraude ist, zur Raision zu bringen. — Bei der am 1. Februar in Wien stattgehaltenen Ziehung der 1860er Lose wurden nachfolgende Serien-Nummern gezogen: 323 395 693 794 1541 1556 2114 2252 2500 2417 3077 3122 3361 3759 3783 3833 4369 4864 4941 5177 5420 5498 5565 5675 5709 6222 6325 6340 6836 6840 6912 6931 7064 7237 7429 7605 7865 8272 8393 8765 8858 9552 9582 9638 9870 9987 10106 10192 10321 11545 11847 12070 12827 13063 13155 13189 13195 13949 14213 14802 15293 15597 15754 16150 16320 16612 17083 17643 17932 18369 18407 18467 18924 18964. — Bei Gelegenheit der am 1. Februar in Wien stattgehabten Ziehung der Genois-Lose wurde Nr. 64,052 mit 50,000 fl., Nr. 44,327 mit 5000 fl., Nr. 48,502 mit 2000 fl., Nr. 16,415 mit 1000 fl., Nr. 18,199 und Nr. 55,425 mit je 500 fl. gezogen. (Ein räthselhafter Fund.) Es war zu Anfang des Jahres 1870, als durch die europäischen Kriegen die Nachricht von einem höch seltsamen Funde lief, den man im Golf von Biscaia gemacht hatte. Die Frankfurter „Düsseldorfer“ theilte darüber in ihrer Nr. 2 des betreffenden Jahrganges wörtlich mit: In Braeia, einer kleinen Küstenstadt Afrikens, einige Stunden von Diebo entfernt, soll jüngst ein interessanter Fund gemacht worden sein. Am sechsten December, nach einer jener stürmischen Nächte, wie deren der Golf von Biscaia nicht selten feiert, fand ein Fischer Namens Restituto, zwischen zwei Felsen eingelagert eine Cassette, die das Meer dort hingespült und zurückgelassen hatte. Dieselbe mußte schon lange im Wasser gelegen haben, denn Meeresschnecken und Muscheln hatten sich an sie angelegt. Sie war verrostet und verschlossen durch ein Schloß und zwei Vorlegelocher, die ganz verrostet waren; die Oefen trugen Kupferbeschläge. Restituto verurtheilte die Cassette vergebens mit seinem Meißel zu öffnen. Er trug dieselbe zu einem Priester und dort gelang es, sie mit Vorsicht zu öffnen. Was war der Inhalt? — Eine kleine Kiste, die oberhalb des Oefens abgetrennt worden war. Die Hand war sehr eingetrocknet, auffallend klein und von seinen Formen. Die kurze her- vorragende Daumenwurzel trug noch ein festes Knöchelband, mit feinen Scharnageln besetzt. Die kleine Kiste war so vorsichtig konstruirt und verschlossen, daß das Wasser unmög- lich hineindringen konnte. Ein kleines Sammetkissen, auf dem die Hand ruhte, trug noch leicht erkennbare Spuren grüner Farbe. Sonst fand sich weder Name noch Datum vor, nichts, was irgend welchen Aufschluß über einige Anbeutungen gegeben hätte. — Welches Drama mag hier verborgen sein? . . . Der Schreiber dieses Geheimes ist nun gelüftet worden und zwar durch Adolf Palm, der in seinem kürzlich erschienenen Novellenbuch „Im Labrynth der Seele“ und die höchst interessante Geschichte jener räthselhaften Cassette erzählt und ein Drama vor uns entrollt, das uns durch das Grausige des hier behandelten Gegenstandes eben- so erschreckt, als es durch seine psychologische Vertiefung und durch seinen künstlerischen Aufbau den Kenner anzieht. Das Buch „Im Labrynth der Seele“ ist bei E. S. Gumbert in Leipzig erschienen und trägt jede Buchhandlung zu beziehen.

Literarisches. Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 4. Illustri- tionen: Napoleon III., Prinz Louis Napoleon; Eugenie; Napoleon am Todten- bette; Gemälder der Erz-Kaiserin Eugenie in Göttsbüsch; Camden-Place; Auto- gramm (Schilderung von Hans Mafart); Fort. Dr. Meiner. — Text: Wiener Chronik von F. S.; Eine Begegnung mit Franz Defak; Der Kabe, Gebieth nach dem Englischen, deutsch von Eduard Mautner; Erz-Kaiserin Eugenie und der kaiser- liche Prinz; Auf Abwegen, Novelle von E. M. Kapri; Die Abgründe des Perzens, von E. Sigm. Kemény; Kleine Chronik; Biographie Meiner.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat Januar 1873.

Einnahmen.	
	fl. kr.
1. Kassaübertrag aus dem Monat December 1872	29.131 50 1/2
2. Einlagen in 645 Posten	169.618 — 1/2
3. Kapitalien-Rückzahlungen von 45 Parteien	26.797 77
4. Vereinnahmte Hypothekar-Anweisungen	30.000 —
5. Eingezahlte Zinsen	13.763 13
Summe der Einnahmen	269.310 41
Ausgaben.	
1. Rückzahlungen an 310 Parteien	215.641 53
2. Angelegte Kapitalien bei 18 Parteien	22.940 —
3. Gegebener Vorfuß	7.000 —
4. Verwendung vom 1872er Reingewinn	3.500 —
5. Gehalte, Remuneration, Unkosten	499 68 1/2
6. Zahlung an der Steuer	200 —
Summe der Ausgaben	249.781 21 1/2

und es wurde ein Kassa-vorrath von 19.529 19 1/2 in den Monat Januar übertragen.

(Eingeendet.) **Besehdene Anfrage.** Ist Hermannstadt seit Jahresfrist so weise geworden, daß im heu- rigen Fasching kein Narrenabend mehr zu Stunde kommen kann? Mehrere Narren von anno 1872. U. A. W. G. **Öffener Sprechsaal^{*)}.** **Öffentlicher Laut.** Die gefertigte Schulkommission erfüllt ihre angenehme Pflicht, indem sie allen denjenigen, die durch edle Gaben zur Bekleidung armer Kinder unserer Schule beitragen, ihren herzlichsten Dank zutommen läßt. Es war eine wahre Seelenfreude mitanzusehen, mit welcher innigem Vergnügen die armen nackten Kinder die ihnen dargebrachten Kleidungs- stücke entgegennahmen, und wie die unschuldigen Kleinen dem Anzuge ihres Dankesfolgs Folge leisteten, aus eigenem Antriebe ein dreimaliges „Guten!“ erschallen ließen. Wir wollen auch bei dieser Gelegenheit dem ehrbaren Kultus-Vor- stand einen recht herzlichen Dank für die Bemühungen um diese edle That darbringen. **Die israelitische Schulkommission zu Karlsburg.** *) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich. **Berichtigung.** In dem Musik-Vereins-Konzerts-Artikel, der im ersten Sprechsaal unserer vorigen Nummer 28 abgedruckt ist, soll es in der 12. Zeile von oben statt „gerichtet, denn Förderungen“; „gerichtet; diese Förderungen“ und in der 16. Zeile statt „dem einen entgelten“; „den einen entgelten läßt“ heißen. **Freundenliste.** Angekommen am 2. Februar 1873: **Hôtel P. Neurhrer.** C. Karlsberg, aus Gsch; Doepte, Inspektor, aus Schäßburg; D. Joachim, aus Ru-Babun. **Römischer Kaiser.** J. Lächengraber, Privatier, aus Neuhmarkt; M. Süß, Petroleumhändler, aus Kronstadt; L. Müller, Baununternehmer, aus Karlsburg; M. Gall, Inspektor, aus Wien. **Ungarische Krone.** J. Noß, Grundbesitzer, aus Preßburg; A. Noß, Privatier, aus Stuhlweissenburg; S. Gomb, Baumeister, aus Meidisch; D. Pallis, aus Fogarisch; C. Rosenblau, Schiffskreuzer, aus Wien; J. Marjosek, Sek- tionrath, aus And-Bell. **Mediascher Hof.** J. Küster, Fährbesitzer, aus Bukarest; A. Papp, Fleisch- hauer, aus M-Balazsely; D. Gys, Kaufmann, aus Pest; J. Rader, sammt Gattin, Privatier, aus Meidisch; J. Mannan, Gerichtsstar, aus Neuhmarkt; J. A. Weiß, Obervermer, aus Trappold.

Vicitationen.

Sz. 820 181 1873.

Kundmachung.

2-2

Die k. ungar. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt auch jetzt, wie früher, den Bedarf an Säulen für das laufende Jahr im schriftlichen Offertwege anzuschaffen.

Es werden daher diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Partien des weiter unten bezeichneten Säulenbedarfes zu betheiligen wünschen, aufgefordert, ihre schriftlichen Offerte spätestens bis zum 20. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Section IV (Telegraphen) des k. ungar. Handelsministeriums einzureichen.

Die abzuliefernden Säulen können gewöhnliche oder imprägnirte sein, die ersteren müssen vom Winterfrost, Stammhölzer, Eichen, Föhren, Tannen, Lerchen oder Akazien, 25' lang; die letzteren auf eine oder andere Art gebohrt, 1/10 Theile 21' lang, 1/10 Theile 25' lang, beide Gattungen am oberen Ende ohne Rinne gemessen mindestens 4 1/2" im Durchmesser daselbst keilförmig abgekehrt, von gesundem Holze, vollkommen gerade, entastet, entrindet und geschält sein; wobei im voraus bemerkt wird, daß Säulen, die der vorgeschriebenen Qualität oder den verlangten Dimensionen nicht entsprechen, unter keiner Bedingung werden übernommen werden.

Hinsichtlich der Ablagerungs-Plätze wird im Allgemeinen bemerkt, daß für die Leitungen neben Eisenbahnen die Ablieferung bei der einen oder der anderen Bahnstation stattfinden kann, hingegen für die Leitungen neben Straßen, mit Ausnahme der Strecken, bei welchen die Ablagerungs-Plätze unten ganz bestimmt angegeben sind, im Verhältnisse zur Leitungslänge nur die für höchstens 3 Meilen erforderlichen Säulen, bei oder in den einzelnen Ortshäusern abzuliefern sind.

Die zur Lieferung übernommenen Säulenanzahl muß spätestens bis zum 1. Mai l. J. nach den bestimmten Ablagerungs-Plätzen vertheilt abgeliefert werden.

Jeder Offerent hat ein 10perc. Badium in Baarem oder in Staatspapieren und cautionfähigen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, nach dem Course der letzteren, bei der k. ungar. Telegraphen-Haupt- und Bezirks-Cassa, oder bei einer anderen k. ungar. Telegraphen-Bezirks-Cassa oder k. ungar. Steuer-Cassa zu hinterlegen und den bezüglichen Erlaß-Schein seinem Offerte beizuschließen; und nur in jenen Fällen, wo der Erlaß des Badiums bei einer dieser Cassen nicht leicht möglich wäre, kann dasselbe dem Offerte beigegeben werden.

Die Offerte haben zu enthalten: die Benennung der Strecke oder der Strecken, für welche Säulen offerirt werden, die Gattung der Säulen oder des Holzes, eventuell die Art der Imprägnirung, den in Ziffern und Buchstaben anzugebende Einheitspreis, ferner die Bezeichnung der einzelnen Ablagerungs-Orte, nebst Angabe der Stückzahl des nach jedem Ablagerungs-Ort zu liefernden Säulenquantums.

Das Couvert jedes einzureichenden Offertes hat den Beiflag zu enthalten: „Offert zur Lieferung von Telegraphen-Säulen“ und es ist auch demselben die Qualität und Summe des beigegebenen Badiums anzugeben.

Nach dem oben festgesetzten Termine eintreffende, oder mit dem vorgeschriebenen Badium nicht versehene Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Der Säulen-Bedarf pro 1873 ist:

Table with 3 columns: Post-Bez., Benennung der Strecken, Säulen-Größenmaß, Ablagerungs-Plätze. Lists various railway lines and their corresponding station locations.

Peft, am 21. Januar 1873.

Section IV (Telegraphen) des k. ungar. Handelsministeriums.

N. J. 508 1873.

3-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 13. Februar 1873, Vormittags 9 Uhr, wird das aus den zwischen dem Bürgerthor und der Leberergasse abgetragenen Stadtmauern gewonnene und dort aufgestellte Materiale (etwa 33 Kubit-Klaftern Mauerziegel und Steine) an Ort und Stelle im Vicitationswege gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden, wozu die Verlautbarung mit dem Beiflage geschieht, daß die Käufer gehalten sind, das erhaltene Baumaterial bis zum 25. Februar 1873 von diesem Lagerplatze abzuführen zu lassen.

Hermannstadt, am 26. Januar 1873.

Der Stadt- und Schulz-Magistrat.

Kundmachung.

J. 163 Civ. 1873.

Edict.

Mit Bezug auf das hiesige Edict vom 26. September 1872, J. 11835, wird kundgemacht, daß das in der Rechtsfache der Hermannstädter Sparkassa gegen Anna Maria Hammer pcto. 500 fl. c. s. o. festzusetzende Haus bei dem zweiten Termine, am 5. Februar d. J., auch unter dem Schätzwerthe hutzugegeben wird.

Hermannstadt, am 16. Januar 1873.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

1500 fl.

sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ballfächern

immer das Neueste am billigsten bei

J. S. Winkler, Seltnergasse 12.

Bekanntmachung.

Für Bauunternehmer, Maurer, Zimmerleute, Tischler u. c., welche die Ausführung der zum Bau eines Maschinenhauses u. c. erforderlichen Arbeiten an der von den Gebrüthern J. S. Winkler übernommenen, liegenden Pläne, Kostenüberschläge und sonstige Bedingungen vom 10.-20. Februar d. J. zur Einsichtnahme bei dem Pfarrr Fr. Müller in Leischkirch offen, und werden ebentafelst Anbote auf das Ganze oder einzelne Theile der Arbeit bis letzten Februar d. J. mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

Leischkirch, am 31. Januar 1873.

Die Leischkirch-Marpoder Mühlbau-Gesellschaft.

Eingefendet.

China-Syrup.

Öffentliche Dankagung.

„Ehre der Wahrheit!“ Seit drei Jahren litt ich in Folge einer langwierigen Krankheit (Magenerkrankung) heftig an hartnäckigen Magenbeschwerden. Die Ärzte nannten dieses Uebel die Magenlähmung; ohne mich jedoch um deren Namen zu kümmern, kann ich Sie versichern, daß dieselbe mir zuletzt das Leben unentzählich gemacht hatte. Der Appetit war nach und nach verschwunden, das Essen, wenn es auch noch so leicht war, verursachte mir ein heftiges Drücken auf den Magen, verbunden mit Kopfschmerz, das Essen war unregelmäßig; ich durfte weder Wein, Bier, noch Spirituosen trinken und noch weniger rauchen. Jetzt esse und trinke ich Alles, was mir vorkommt, und zwar mit bestem Appetit und fühle mich wie neugeboren. Dieses unerwartete Resultat verdanke ich einem französischen Präparat, dem eisenthaltigen China-Syrup von Grimant in Paris, welchen ich während vier Wochen nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung nahm. Jeder, welcher an Magenbeschwerden leidet, möge meinem Beispiele folgen und von dem Franzosen nehmen, was sie uns Gutes anbietet. Für mich ist es mein Wunsch, durch diese Zeilen einen Genußgenossen Grimant und Comp. in Paris meinen besten Dank auszusprechen.

v. Lucher, pensionierter Etats-Kommandant. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Das größte Uhren-Lager in Hermannstadt von Uhrmacher JOH. BUSCHKE, Seltnergasse. Text describing watch services and prices.

Das neu eingerichtete Hotel „Zur Stadt Pest“ in Maros-Vásárhely. Text describing hotel amenities and location.

Gewählte Pianoforte, Stuzl und Piano's erster Wiener und Leipziger Firmen zu Fabrikspreisen, im Claviersalon Victor v. Heldenberg's, Hermannstadt. Seltnergasse 59, I. Stock.

Moll's Seidlitz-Pulver. Text describing the benefits of Seidlitz powder for various ailments.

Dorsch-Leberthran-Oel. Text describing the medicinal properties of cod liver oil.

Husten der Kinder, Keuchhusten. Text describing a remedy for children's cough and whooping cough.

Das größte Uhren-Lager in Hermannstadt von Uhrmacher JOH. BUSCHKE. Text describing watch services and prices.

Vertical text on the right edge of the page, including names like Th. Steinhausen and various notices.